Inklusion auf dem Arbeitsmarkt – Wo stehen wir nach 5 Jahren UN-BRK?

Selbstbestimmung in Arbeit?!
Tagung der Andreas Mohn Stiftung

Katja Kammeier
Martin Henke

Bielefeld, 27. Februar 2014

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Inhalt:

1. wertkreis Gütersloh – Das sind wir!
2. Arbeiten Sie noch oder retten Sie sich in die Work-Life Balance?
3. Exklusion in Zeiten der Inklusion?
4. Die Werkstatt für Menschen mit Behinderung - eine Brücke zum allgemeinen Arbeitsmarkt?
5. Berufliche Inklusion im wertkreis Gütersloh.

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

1. wertkreis Gütersloh – Das sind wir!

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

wertkreis Gütersloh – Das sind wir

- Seit 1962 setzen wir uns für Menschen mit Behinderung ein. Damals wurden 10 Mitarbeiter in einer Tagesstätte betreut.
- Heute arbeiten bei wertkreis Gütersloh rund 2.200 Mitarbeiter/-innen in Brockhagen, Gütersloh, Halle/Westf., Rheda-Wiedenbrück und Rietberg. Davon sind 1.500 Menschen mit Behinderung.
- Wir erreichen mit unseren Angeboten für Kinder, mit unseren Wohneinrichtungen und Werkstätten sowie einem Altenzentrum rd. 2.500 Menschen im Kreisgebiet.
- Seit 1989 sind wir eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
- Unsere Gesellschafter sind der Kreis Gütersloh mit 74 Prozent der Gesellschafteranteile und die Lebenshilfe Kreisvereinigung Gütersloh e.V., die 26 Prozent der Gesellschafteranteile hält.
- Wir sind Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband.
- Die Bilanzsumme beträgt rd. 45 Mio. Euro (2013).

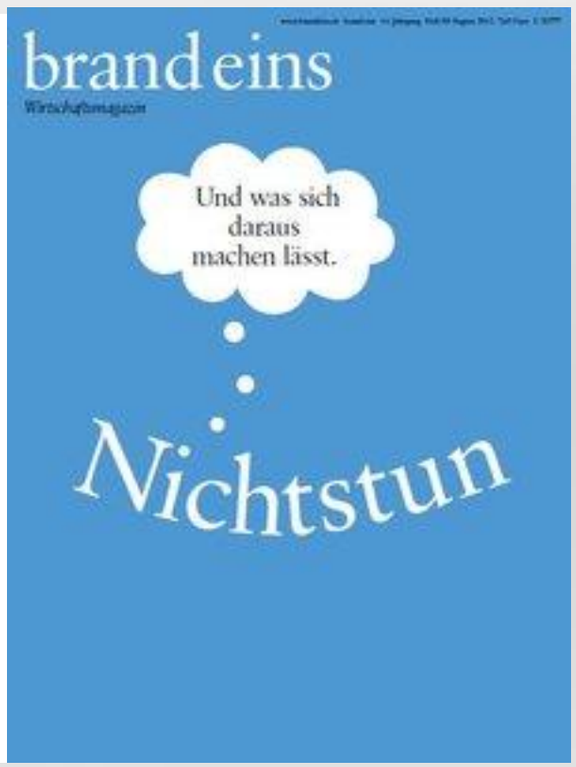
© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

2. Arbeiten Sie noch oder retten Sie sich in die Work-Life Balance?

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Immer mehr Menschen leiden unter ihrer Arbeit …

- Die öffentliche Wahrnehmung der Arbeit ist zunehmend schlecht, sie macht uns krank und hindert uns daran, unser wahres Ich zu entfalten.



© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

… aber keine Arbeit zu haben ist das größere Leid:

- Arbeitslose Männer verbringen mehr als doppelt so viele Tage im Krankenhaus als berufstätige Männer.
- Arbeitslose Frauen verbringen 1,7-mal so viele Tage im Krankenhaus wie berufstätige Frauen.
- Die Sterblichkeit steigt kontinuierlich in Abhängigkeit von der vorausgehenden Arbeitslosigkeitsdauer.
- Es wurden Hinweise darauf gefunden, dass Arbeitslosigkeit ursächliche Auswirkungen auf die Entwicklung schwerer Krankheiten hat.*
- Arbeitslosigkeit ist empirisch der größte Faktor für die Überschuldung privater Haushalte.
- Arbeitslosigkeit führt zu sozialer Is
  Probleme (z. B. Sucht, Depression

* siehe: 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Berlin 2008

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

An Begriffsdefinitionen zum Begriff Arbeit herrscht kein Mangel (eine Auswahl):

- Arbeit als „Prozess zwischen Mensch und Natur, worin der Mensch seinen Stoffwechsel mit der Natur durch seine eigne Tat vermittelt, regelt und kontrolliert.“ (Karl Marx. Das Kapital.)
- Arbeit als „bewusstes, zielgerichtetes Handeln des Menschen zum Zweck der Existenzsicherung wie der Befriedigung von Einzelbedürfnissen.“ (Brockhaus)
- Arbeit als „körperliches oder geistiges Tätigsein mit einzelnen Verrichtungen.“ (Duden)
- „Die Arbeit ist die Quelle allen Reichtums, sagen die politischen Ökonomen. Sie ist dies – neben der Natur, die ihr den Stoff liefert, den sie in Reichtum verwandelt. Aber sie ist noch unendlich mehr als dies. Sie ist die erste Grundbedingung alles menschlichen Lebens, und zwar in einem solchen Grade, dass wir in gewissem Sinn sagen müssen: Sie hat den Menschen selbst geschaffen.“ Friedrich Engels. Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen.)

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Unser Auftrag ist die Umsetzung des Rechtsanspruches von Menschen mit Behinderungen auf Teilhabeleistungen am Arbeitsleben.

§ 136 SGB IX

(1) Die WfbM ist eine Einrichtung zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben … Sie hat denjenigen behinderten Menschen, die wegen Art oder Schwere der Behinderung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt werden können

1. eine angemessene berufliche Bildung und eine Beschäftigung zu einem ihrer Leistung angemessenen Arbeitsentgelt aus dem Arbeitsergebnis anzubieten und
2. zu ermöglichen, ihre Leistungs- und Erwerbsfähigkeit zu erhalten, zu entwickeln, zu erhöhen oder wieder zugewinnen und dabei ihre Persönlichkeit weiter zu entwickeln.

Sie fördert den Übergang geeigneter Personen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt durch geeignete Maßnahmen. Sie verfügt über ein möglichst breites Angebot an Berufsbildungs- und Arbeitsplätzen sowie über qualifiziertes Personal und einen begleitenden Dienst. Zum Angebot an Berufsbildungs- und Arbeitsplätzen gehören ausgelagerte Plätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Die ausgelagerten Arbeitsplätze werden zum Zwecke des Übergangs und als dauerhaft ausgelagerte Plätze angeboten.

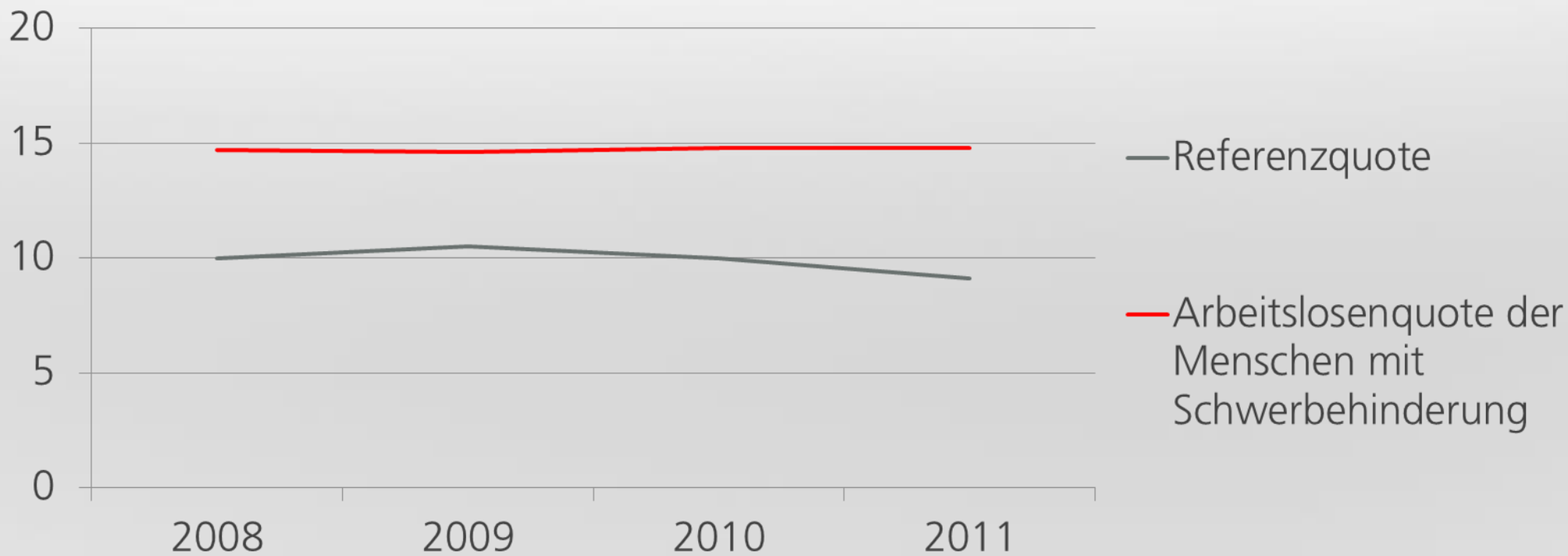
© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

3. Exklusion in Zeiten der Inklusion?

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Die Arbeitslosigkeit von Menschen mit einer Schwerbehinderung wächst.

	2008	2009	2010	2011
Anzahl	166.000	168.000	175.000	180.000

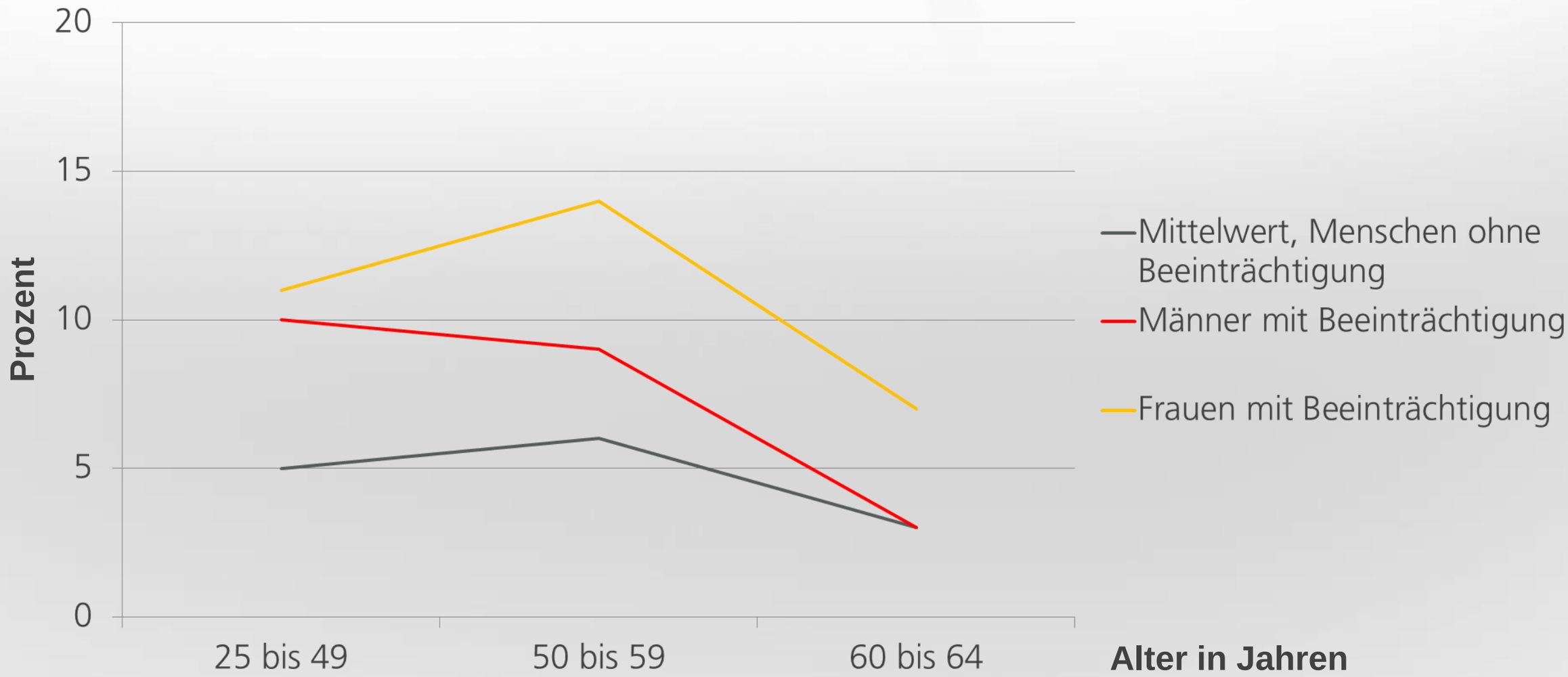


Arbeitslosigkeit von Menschen mit einer Schwerbehinderung, analog berechnet zur personengruppenübergreifenden Referenzgruppe

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2012a): Arbeitsmarkt 2011, Nürnberg. In: Teilhabebericht der Bundesregierung über die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen. Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2013

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Die Besonders Frauen mit Behinderungen haben ein deutlich größeres Risiko der Erwerbslosigkeit.



Erwerbslosenquote von Menschen mit und ohne Behinderung nach Alter

Quelle: SOEP-Daten der Befragungswelle 2010, gewichtet. Eigene Berechnungen der Prognos AG. In: Teilhabebericht der Bundesregierung für die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigung, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2013

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Menschen mit Behinderung sind eine nennenswerte (aber nicht erkannte) Beschäftigungsreserve.

Alter in Jahren	Menschen mit Beeinträchtigungen		Menschen ohne Beeinträchtigungen	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
18 bis 24	34 %	53%	60%	63%
25 bis 49	77%	69%	93%	80%
50 bis 59	60%	58%	93%	84%
60 bis 64	45%	33%	59%	51%
Insgesamt (18-64)	**62%**	**57%**	**86%**	**76%**

Anteil der Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen, die ihren persönlichen Lebensunterhalt überwiegend aus eigenem Erwerbseinkommen bestreiten

Quelle: SOEP-Daten der Befragungswelle 2010, gewichtet. Eigene Berechnungen der Prognos AG. In: Teilhabebericht der Bundesregierung für die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigung, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2013

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

5 Jahre UN-BRK: Der allgemeine Arbeitsmarkt ist für Menschen mit Behinderungen exklusiv.

- Menschen mit Behinderungen sind von der insgesamt positiven Entwicklung des allgemeinen Arbeitsmarktes nahezu abgekoppelt.
- Besonders bei Menschen mit psychischen Behinderungen werden die Chancen einer erfolgreichen Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt von den Reha-Trägern zunehmend negativ eingeschätzt.
- Die Strukturen der Sonderwelten (Förderschulen, Berufliche Bildung, Werkstätten, Wohnheim) verfestigen sich und sind weiterhin kaum durchlässig.
- Die Inklusion zu Fragen der Arbeit für Menschen mit Behinderungen ist in der gesellschaftlichen Debatte kaum ein Thema.

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

4. Die Werkstatt für Menschen mit Behinderung – eine Brücke zum allgemeinen Arbeitsmarkt?

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Die Förderung der Menschen mit Behinderungen durch die Werkstätten führt nicht auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.

- Die Vermittlungsquote der Werkstätten liegen deutlich unter 1 %.

- Der Vermittlungsaufwand ist insgesamt relativ hoch (z.B. NRW Sonderprogramm aktion 5 (2008 – 2012) zur beruflichen Eingliederung von Menschen mit einer Schwerbehinderung)

  Bis Ende 2012 wurden aus aktion 5 fast 4000 Bewilligungen für ca. 17 Mio€ erteilt:
  - 2580 Einstellungsprämien
  - 358 Ausbildungsprämien
  - 287 monatliche Lohnkostenzuschüsse bei Wechsel aus einer WfbM auf den allgemeinen Arbeitsmarkt oder bei Werkstattvermeidung
  - 515 Vorbereitungs-/ Integrationsbudgets (Qualifizierungen)
  - 142 zeitlich begrenzte innovative Projekte

Werkstatt als Brücke?
Ja, aber mit Schranke!

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

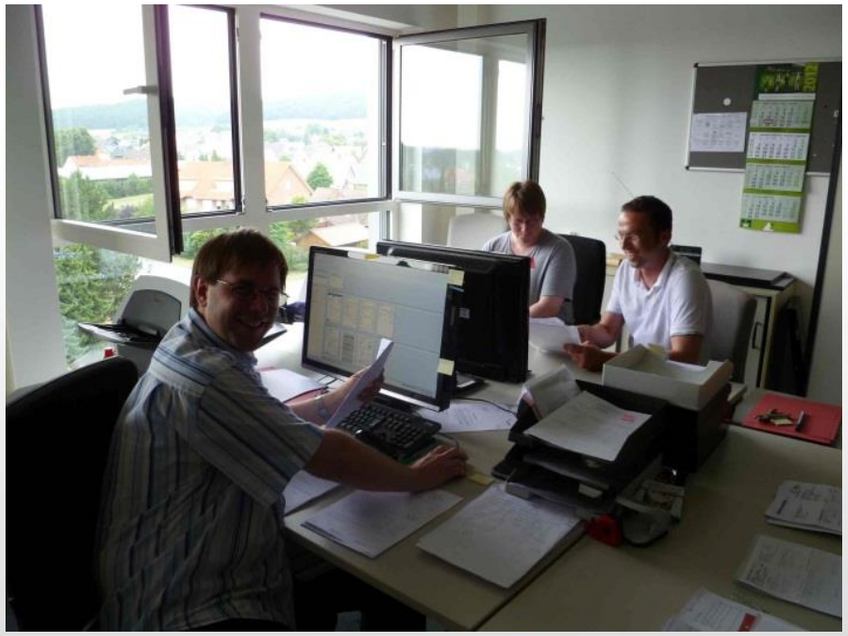
Was sind die Gründe?

- Bedingt durch die deutsche Geschichte ist das Verständnis der „beschützenden Werkstatt“ noch sehr ausgeprägt.
- Im System gibt es für Menschen mit Behinderungen Fehlanreize. (z.B. Mitarbeitender, 42 Jahre alt, seit 10 Jahren in WfbM, ca. 700€ Erwerbsminderungsrente, Integrationsarbeitsplatz, 430 € Werkstatt – Lohn (inkl. Zulage) = 1130 €)
- Für die Träger der Werkstätten fehlen Anreize für nachhaltige Reha-Erfolge.
- Das System ist zu stark institutionsorientiert; eine Sonderwelt, die viel zu wenig mit dem Arbeitsmarkt in Beziehung steht und fachliche Entwicklungen nicht genügend antizipiert (vgl. DGPPN. S3-Leitlinie Psychosoziale Therapien bei schweren psychischen Erkrankungen. Hier: Supported Employment).
- In vielen Unternehmen fehlen Informationen und/oder es bestehen verzerrte Bilder zur Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderungen (Kündigungsschutz, Arbeitsplatzausstattung etc.).
- In vielen Belegschaften bestehen keine Erfahrungen im Umgang mit Menschen mit Behinderungen (Barrieren in den Köpfen).

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

5. Berufliche Inklusion im wertkreis Gütersloh.

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014



Berufliche Inklusion

11% unserer Mitarbeitenden mit Behinderungen arbeiten außerhalb der klassischen Werkstätten (Integrationsgruppen, bei externen Partnerunternehmen und unseren Integrationsbetrieben). Damit liegt der wertkreis Gütersloh an der Spitze in NRW.

Auch bei Vermittlungen von Mitarbeitenden auf den allgemeinen Arbeitsmarkt liegt der wertkreis Gütersloh weit vorne (ca. vier Personen p.a.).

Zur Vorbereitung auf externe Arbeitsplätze sind in allen Werkstätten Übergangs-Gruppen für interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern installiert.

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Die Integrationsarbeitsplätze des wertkreis Gütersloh im Überblick:

Integrationsgruppen mit Werkstattstatus (z.B. GmbH, Großewinkelmann GmbH etc.)	60 Arbeitsplätze
Einzel-Integrationsarbeitsplätze (z.B. GERRY WEBER International AG, Paul Craemer GmbH, etc.)	18 Arbeitsplätze
Praktikumsplätze	22 Plätze
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Integrationsprojekten (Kiebitzhof GmbH, Flussbett Hotel, Großewinkelmann GmbH)	73 Arbeitsplätze

Jahr	Übergänge in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung
2008	1 (Flussbett Hotel)
2009	2 (Flussbett Hotel)
2010	9 (wolkenlos GmbH/ Großewinkelmann)
2011	11 (wolkenlos GmbH/ Großewinkelmann/ Flussbett)
2012	4 (wertkreis Gütersloh, Wäscherei/ Flussbett/ Zeitarbeitsfirma/ GERRY WEBER International
2013	3 (Kreis Gütersloh/ Café-Integrationsprojekt in Delbrück/ Großewinkelmann)

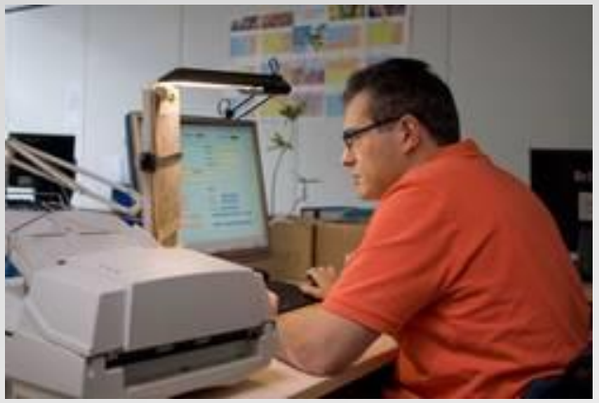
© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Beispiele aus der Beruflichen Inklusion:

Schilderwerkstatt
- Erstellen und Verkauf von KFZ-Schildern jeglicher Art

Versand
- Versenden von Paketen und Paletten
- Versenden von Briefen
- Bücherbearbeitung für öffentliche Bibliotheken
- Postalisches Aufarbeiten und Versenden von Prospekten, Katalogen und Büchern

IT-Service
- Datenerfassung und Bearbeitung
- Datenbankverwaltung online
- Elektronische Archivierung und Archiv – Verwaltung
- Bürodienstleistungen und Kuvertierung
- Postrückläuferbearbeitung
- Adresssuche und Internetrecherche
- Auftragssachbearbeitung



© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Beispiele aus der Beruflichen Inklusion:

Hauswirtschaft / Küche

- Reinigung und Pflege von Räumen
- Wäschepflege
- Zubereitung einfacher Speisen und Getränke
- Spülküche
- Ausgabeküche
- Service bei Tagungen/ Bankett

Garten- und Landschaftspflege

- Pflegen von Pflasterterrassen und Pflanzflächen
- Pflanzen – und Baumrückschnitt
- Rasen mähen und Hecken schneiden
- Pflanzen
- Roden und Graben
- Fegen und Harken
- Düngen und Mulchen

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Beispiele aus der Beruflichen Inklusion:

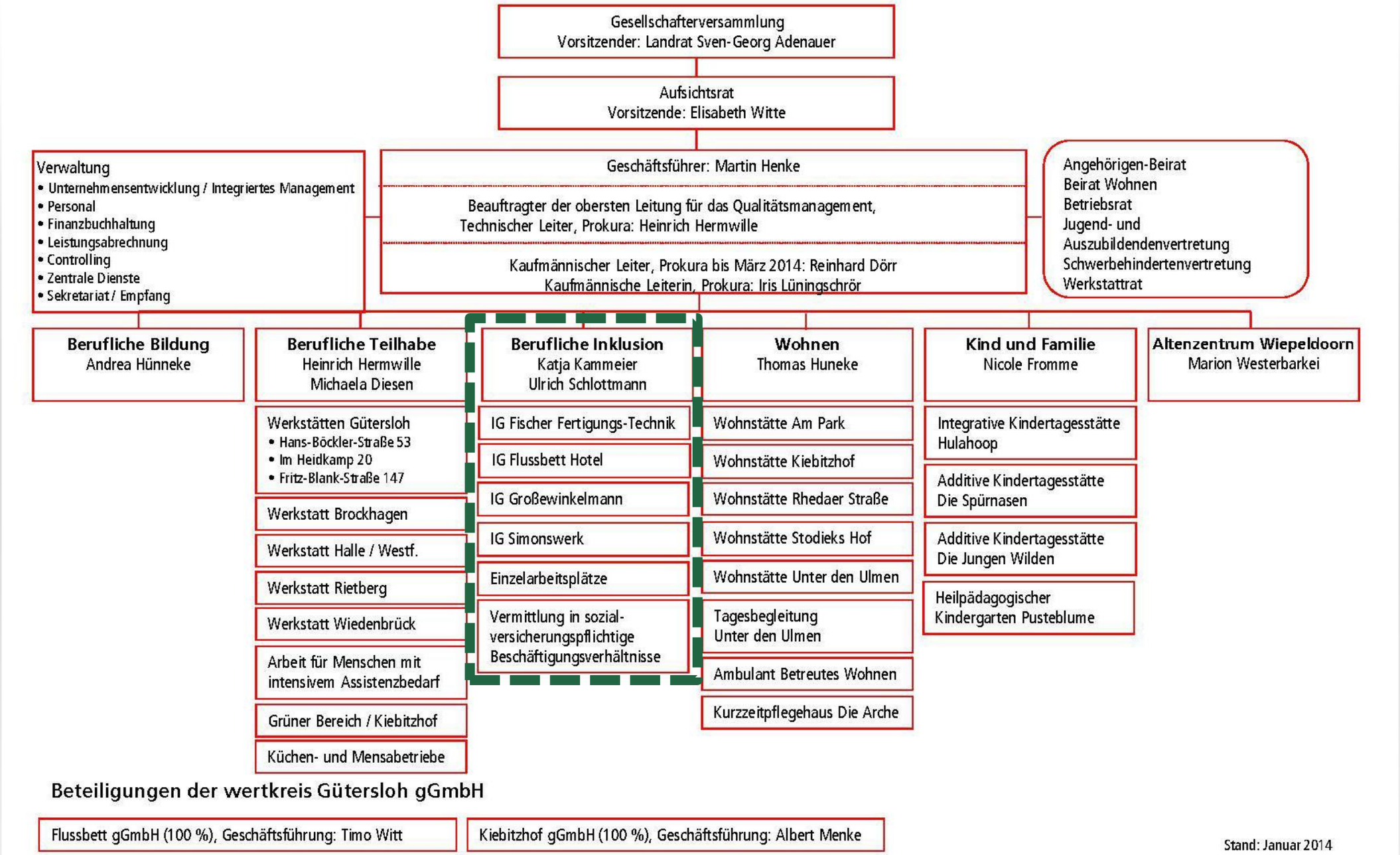
Maler und Lackierer
- Renovierung von Innenräumen
- Fassadenanstrich
- Verlegen von Böden
- Lackierarbeiten

Hausmeisterdienste
- Reparaturen
- Wartungstätigkeiten

Logistik
- Streckenbelieferung
- Interne Logistik

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Förderliche Faktoren: Eigene organisatorische Einheit.



© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Förderliche Faktoren: Zur Personenzentrierung verpflichtendes Leitbild.

1. Unseren Auftrag erteilen uns behinderte und pflegebedürftige Menschen im Kreis Gütersloh. Als ihre Assistentinnen und Assistenten setzen wir alles daran, ihnen Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Diese Menschen, die uns brauchen, begleiten wir verantwortlich und mit Respekt.
2. Wir achten ihre Würde und ihre Rechte und arbeiten daraufhin, alle unsere Leistungen so zu gestalten, dass sie den Bedürfnissen und dem Bedarf unserer Auftraggeber/-innen gerecht werden.
3. Mit unserer Fachlichkeit und unseren Erfahrungen bringen wir uns in die gesellschaftlichen Diskussionen ein und leisten so unseren Beitrag für mehr Teilhabe und Inklusion im Gemeinwesen.
4. (…)
5. (…)
6. (…)
7. (…)
8. Wir bieten attraktive Arbeitsbedingungen und sichere Arbeitsplätze.
9. (…)
10. Auf Innovationen für unsere Arbeit sind wir neugierig und suchen nach eigenen Wegen der Umsetzung.
11. (…)

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Förderliche Faktoren: Aufbau und Pflege von funktionierenden Kooperationsbeziehungen.

- Kontinuierliche Beratung im Fachausschuss = Einbindung der Kostenträger (Agentur für Arbeit, LWL, Rentenversicherungsträger, Integrationsfachdienst etc.)
- Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft und Arbeitsmarktpolitik (Unternehmerverband, proWirtschaft GT, Beschäftigung OWL, Jobcenter etc.)
- Kooperationen mit anderen Bildungsträgern der Region (Handwerkerbildungszentrum, Kolping Bildungswerk, FH des Mittelstandes etc.)
- Information und Austausch mit Anbietern der Eingliederungshilfe, Angehörige/gesetzliche Betreuer/-innen, Werkstatträten etc.
- Information und Austausch mit relevanten Anbietern der sozialen Arbeit (Beratungsstellen, Reha-Netzwerk, etc.)

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Förderliche Faktoren: Unser Inklusionsindex.

- **Wo und wie ist der Arbeitsplatz im Betrieb eingerichtet?**
  (integriert - separiert).
- **Wie barrierefrei ist der Betrieb?**
  (Sanitäranlagen, Wege im Haus etc.).
- **Stehen die Sozialräume für alle Mitarbeitenden offen?**
  (Kantine, Umkleiden, WC)
- **Wie ist die Einbindung in betriebliche Aktivitäten?**
  (Feiern, Betriebssport, Firmenzeitung etc.)
- **Was ermöglicht die Arbeitszeitgestaltung / ist die Arbeit planbar**?
  (Voll-/ Teilzeit, Schichtarbeit, Wochenende)
- **Gibt es eine „inklusive Stimmung“ im Unternehmen?**
  (Aufgeschlossenheit der Belegschaft, Unterstützung durch Betriebsrat etc.)

- **Die wichtigsten Kriterien:**
  Positive Einstellung der Unternehmensspitze, und
  die individuellen Bewertungskriterien der Mitarbeitenden.

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Personenzentrierung als Schlüssel für Integrationsarbeitsplätze - Wie gehen wir praktisch vor?

1.

Akquirierung von Arbeitsplätzen

- Leistungsspektrum von wertkreis Gütersloh vorstellen
- betriebliche Abläufe kennen lernen, Einsatzfelder identifizieren
- Motoren/Unterstützer/-innen gewinnen

2.

Planung der Arbeitsplätze

- Arbeitsinhalte festlegen, ggf. behindertengerechte Ausstattung des Arbeitsplatzes organisieren
- Inklusionsindex abfragen
- Rahmenbedingungen (Zeiten, Bedingungen, Ansprechpartner, Qualitätsvorgaben, Arbeitssicherheit, etc.) klären

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Personenzentrierung als Schlüssel für Integrationsarbeitsplätze - Wie gehen wir praktisch vor?

3.

Bewerberauswahl und Verankerung

- Stellenbeschreibung und Vorauswahl der Bewerber/-innen (Prüfung Interesse aus Übergangsgruppen)
- Praktikumsphase 6 Wochen – 3 Monate, eng begleitet durch Integrationsassistenz
- Auswertungsgespräch Integrationsassistenz und Unternehmen
- Vertragliche Vereinbarung (allgemeine Rahmenbedingungen, Vergütung)
- Ab 6 Mitarbeitenden von wertkreis Gütersloh wird eine Fachkraft / Gruppenleitung gestellt
- wertkreis Gütersloh zahlt weiterhin Renten- und Sozialversicherungsbeiträge der Mitarbeitenden

4.

Anbahnung des Übergangs auf den allgemeinen Arbeitsmarkt

- Voraussetzung: langfristig verankerter Integrationsarbeitsplatz und generelle Offenheit des Unternehmens
- Beratung durch den Integrationsfachdienst (Integrationsamt) zu Fördermöglichkeiten, Arbeitsplatzausstattung, Vertragsgestaltung und allgemeine arbeitsrechtliche Fragen zur Beschäftigung von Menschen mit Schwerbehinderung

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Ausblick: Mehr Arbeit für Menschen mit Behinderungen jenseits der Werkstatt ist möglich durch…

mehr Transparenz für Arbeitgeber zu

- Fördermittel (Agentur für Arbeit, Rententräger, LWL etc.)
- Ansprechpartner und Verfahren (wer macht was - wann?)

einen Paradigmenwechsel (auch) in der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen

- vom Dienstleister für angepasste Arbeit zum Dienstleister für die Akquirierung passgenauer Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen
- Stärkung von „Supported Employment“ (Platzierung direkt auf dem allg. Arbeitsmarkt plus flankierender Qualifizierung/Unterstützung)

durch klare Signale aus der Politik

- Arbeit für Menschen mit Behinderungen zum Thema machen (Beschäftigungsreserve)
- Wirkung der Schwerbehinderten - Ausgleichsabgabe prüfen
- Anreize für REHA-Erfolg im bestehenden System schaffen (z.B. WSR und GF wertkreis GT: Diskussion über Zulage von 20 bzw. 30 % für Mitarbeitende in Integrationsgruppe bzw. auf Einzel-Integrationsarbeitsplätzen)

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Katja Kammeier
Integrationsassistentin

Telefon: 05241.9505-198
Mail: katja.kammeier@gt-net.de

wertkreis Gütersloh gGmbH
Im Heidkamp 20
33334 Gütersloh

www.wertkreis-gt.de

Martin Henke
Geschäftsführer

Telefon: 05241.9505-100
Mail: martin.henke@gt-net.de

wertkreis Gütersloh gGmbH
Im Heidkamp 20
33334 Gütersloh

www.wertkreis-gt.de

© wertkreis Gütersloh gGmbH, Februar 2014